

Zur Didaktik des japanischen Wortschatzes

Autor(en): **Unkel, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **48 (1994)**

Heft 1: **Referate des 9. deutschsprachigen Japanologentages in Zürich
(22. - 24. September 1993)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-147082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUR DIDAKTIK DES JAPANISCHEN WORTSCHATZES

Monika Unkel, Duisburg

1. EINLEITUNG

Jahrelang wurde dem Wortschatzunterricht nur wenig Bedeutung beigegeben. Bei der Vermittlung der japanischen Sprache wird bis heute die Wortschatzarbeit noch immer vernachlässigt. Das hat verschiedene Gründe; zum Teil mag es an der ohnehin lernaufwendigen Sprache liegen, zum Teil lässt sich dieses Phänomen jedoch auch bei der Vermittlung anderer Sprachen feststellen.

"Die 'Vokabeln' werden zwar für wichtig gehalten, sie werden aber nicht ernst genommen. Der Grund ist (...) die funktionale, instrumentelle Sicht des Wortschatzes, - eine Verkennung der Tatsache, dass Wörter einer Sprache Kristallisationspunkte reicher Erfahrung und Begriffsbildung sind, die es verdienen, dass man sich intensiv mit ihnen beschäftigt. Wörter sind interessant, es fehlt nur an Hilfsmitteln, ihren Reiz aufzuschliessen."¹

Die Erkenntnis, Sprache funktioniere nicht ohne den entsprechenden Wortschatz² und folglich verdiene der Wortschatz eine grössere Berücksichtigung im Fremdsprachenunterricht, hat sich inzwischen in anderen Fremdsprachendidaktiken durchgesetzt³. Bei der Vermittlung von Japanisch als Fremdsprache besteht in dieser Hinsicht jedoch noch ein grosser Nachholbedarf.

In diesem Aufsatz soll nun auf die didaktischen Aspekte bei der Wortschatzvermittlung hingewiesen werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass Themenbereiche wie Wortschatzauswahl⁴ und Wortschatzsystematisierung⁵ oder sprachpsychologische Forschungen⁶ weniger wichtig wären.

¹ Ickler, Theodor: Ein Wort gibt das andere. In: Linguistik und Didaktik Bd. 49/50 (1982), S. 17.

² Vgl. auch Vatter, Jochen: Wortschatzarbeit - Hilfestellungen zur Praxis des Englischunterrichts. In: Pädagogische Welt Bd. 46 Nr. 2 (1992), S. 64.

³ Vgl. hierzu Carter, Ronald: Vocabulary and second/foreign language teaching. In: Language teaching Bd. 20 Nr. 1-2 (1987), S. 3-16.

⁴ Vgl. Takita, Kanako: Probleme der Bestimmung eines Grundwortschatzes. In: Keiō gijyū daigaku hiyoshi kiyō doitsu gogaku/bungaku Bd. 14 (1992), S. 121-129.

⁵ Vgl. Eggert, Sylvia: Wortschatz ordnen - aber wie? (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache Bd. 34), Frankfurt a. M. 1991, Peter Lang.

⁶ Z.B. Papagno, Costanza/Valentine, Tim/Baddeley, Alan: Phonological short-term memory and foreign-language vocabulary learning. In: Journal of memory and language Bd.

Sie werden hier allerdings nur kurz angesprochen.

Da die Didaktik des Wortschatzes in Japan bisher wenig Beachtung gefunden hat (zumindest für Japanisch als Fremdsprache), werden vor allem Forschungen im Bereich der Didaktik anderer Fremdsprachen (insbesondere Englisch) zugrunde gelegt. Es soll geprüft werden, ob und inwiefern die dort gewonnenen Erkenntnisse auf das Japanische anwendbar sind.

2. DIDAKTIK DES WORTSCHATZES

2.1 Indirektes Lernen: Ableitung von Vokabular

Ausgehend von der These, Fertigkeiten in der Fremdsprache zu entwickeln, resultiere nicht so sehr aus bewusstem Lernen von Strukturen oder Grammatik (Spracherlernung), sondern stärker aus dem natürlichen kommunikativen Erwerb (Spracherwerb), entwickelten Krashen und Terrell 1983 einen neuen, sehr umstrittenen sprachdidaktischen Ansatz: den natürlichen Ansatz (Natural Approach).

Im Gegensatz zur Direkten Methode, deren Schwerpunkt auf Lehrermonologen, direktem Nachsprechen durch die Lernenden sowie formelhaften Fragen und Antworten liegt, steht bei Krashen/Terrell die Beschäftigung der Lernenden mit verstehbaren Texten bzw. Textstücken (*comprehensible input*) im Vordergrund.

"In the Natural Approach there is an emphasis on exposure, or *input*, rather than practice; optimizing emotional preparedness for learning; a prolonged period of attention to what the language learners hear before they try to produce language; and a willingness to use written or other materials as a source of comprehensible input."⁷

Im Hinblick auf den Wortschatzerwerb spezifiziert Krashen diese Aussage noch in einem späteren Aufsatz dahingehend, dass *comprehensible input* durch Lesen das geeignetste und effizienteste Mittel sei, sich Vokabular und Rechtschreibfertigkeit anzueignen.⁸

Unterstützung in diesem Punkte erhält er auch von Nagy (et al.), die zwar einräumen, direkte Wortschatzvermittlung sei dann überlegen, wenn es sich nur um eine kleine Auswahl von Wörtern handle, die vermittelt werden sollten. Letztendlich sei jedoch entscheidend, welche Methode langfri-

30 Nr.3 (1991), S.331-347. Zimmer, Hubert: Gedächtnispsychologische Aspekte des Lernens und Verarbeitens von Fremdsprache. In: Info DaF, Bd.15 Nr.2 (1988), S. 149-163.

⁷ Richards, Jack/Rodgers, Theodore: Approaches and methods in language teaching - description and analysis, Cambridge 1986, Cambridge University Press, S. 129.

⁸ Krashen, Stephen: We acquire vocabulary and spelling by reading: additional evidence for the Input Hypothesis. In: The modern language journal Bd.73 Nr.4 (1989), S. 440.

stig zum Erfolg führe, nämlich zum Erwerb einiger Tausend Vokabeln. Und dabei schneide das Lernen aus dem Kontext eindeutig besser ab als die direkte Wortschatzvermittlung, denn die Vermittlung je eines einzelnen Wortes koste auf Dauer zu viel Zeit. Darüber hinaus habe das Lernen aus dem Kontext den Vorteil, nicht nur zur Vergrößerung des Vokabulars beizutragen, sondern den Lernenden gleichzeitig Allgemeinwissen sowie verschiedene Lesefertigkeiten zu vermitteln.⁹

All diese Aussagen sind sicher sehr plakativ und mögen für den Erstsprachenerwerb, aber auch für den Zweitsprachenerwerb bei fortgeschrittenen Lernern in gewisser Weise zutreffen, was aber kann *comprehensible input* für Fremdsprachenlerner auf Anfängerniveau sein?

Nation und Liu empfehlen, bei einem niedrigen Fertigniveau Texte mit einer geringen Dichte unbekanntem Vokabulars (ein unbekanntes Wort auf 25) zu wählen, da ansonsten das Textverständnis verlorengelange.¹⁰ Legt man diese Zahl zugrunde, so ergeben sich ganz erhebliche Zweifel, ob Wortschatzerwerb - gerade bei Anfängern - durch Beschäftigung mit *comprehensible input* wirklich so viel effizienter ist als direkte Wortschatzvermittlung. Und noch eines ist nicht erwiesen: Lerner mögen in der Lage sein, Vokabular aus dem Kontext abzuleiten; das allein heisst aber noch nicht, dass so auch der Wiederabruf dieser Vokabeln erleichtert würde.¹¹

Ganz abgesehen davon kommt jedoch im Hinblick auf das Japanische noch ein weiterer, ganz entscheidender Faktor hinzu: die Schrift. Selbst wenn die Lernenden immer wieder auf ein bestimmtes Wort in verschiedenen Kontexten treffen, werden sie nicht unbedingt wissen, wie man dieses Wort liest (vorausgesetzt, es ist mit Kanji verschriftet), auch wenn sie vielleicht erraten können, was es bedeutet. Natürlich mögen fortgeschrittene Lerner, die über die Standardlesungen der Jōyō-Kanji verfügen, auch die Lesungen der betreffenden Wörter ableiten können, die verschiedenen Lesungen der Kanji erschweren diesen Prozess jedoch erheblich.

Daher ist festzuhalten, dass der natürliche Ansatz sich - gerade auf Anfängerniveau - nur in höchst eingeschränkter Form bei der Vermittlung von Japanisch als Fremdsprache einsetzen lässt.

⁹ Nagy, William/Herman, Patricia/Anderson, Richard: Learning words from context. In: Reading research quarterly Bd. 20 Nr. 2 (1985), S. 251.

¹⁰ Liu, Na/ Nation, Ian: Factors affecting guessing vocabulary in context. In: RELC journal Bd. 16 Nr. 1 (1985), S. 33.

¹¹ Vgl. Pressley, Michael/Levin, Joel/McDaniel, Mark: Remembering versus inferring what a word means: mnemonic and contextual approaches. In: McKeown, Margaret/Curtis, Mary: The nature of vocabulary acquisition, Hillsdale (NJ) 1987, L. Erlbaum, S. 107-127.

2.2 Direktes Lernen

2.2.1 Mnemotechnik: die Schlüsselwortmethode

Mnemotechnische¹² Hilfen haben eine lange Tradition. Redner oder Erzähler beispielsweise wandten schon vor langer Zeit die *loci*-Technik¹³ an.

Auch im Mittelalter hat man sich nachweislich mit mnemotechnischen Hilfen zur Erleichterung der Erinnerung beschäftigt. Trotz steigenden Interesses im 19. Jahrhundert wurden mnemotechnische Hilfen jedoch von der Wissenschaft lange als Effekthascherei abgetan, und so fingen erst in den sechziger Jahre dieses Jahrhunderts Psychologen an, sich wissenschaftlich mit diesem Thema zu beschäftigen.¹⁴

In der Diskussion um gegenwärtige Forschungen zu mnemotechnischen Hilfen stellen die Arbeiten von Atkinson, Raugh, Paivio u.a. einen Neuanfang dar. Sie entwickelten neue Konzepte: die Schlüsselwortmethode und die Hakenwortmethode¹⁵.

Bei der Schlüsselwortmethode geht es um die Assoziierung eines gesprochenen Wortes in der Fremdsprache (ZS) mit seinem muttersprachlichen Äquivalent (AS-Äquivalent). Dabei wird zunächst ein AS-Wort als Schlüsselwort gesucht, das dem ZS-Wort oder zumindest einem Teil des ZS-Wortes lautlich ähnelt. In einem weiteren Schritt wird dann das Schlüsselwort mit Hilfe eines Bildes mit dem AS-Äquivalent des ZS-Wortes assoziiert.¹⁶ Ziel der Schlüsselwortmethode ist also die Leistungserhöhung bei der Erinnerung eines ZS-Wortes (Rezeption).

¹² "Mnemotechnisch" bedeutet "eine Technik, mit deren Hilfe das Gedächtnis unterstützt wird", und impliziert die Umsetzung der zu lernenden Materialien in eine Form, die ihre Erlernung und ihren Wiederabruf erleichtert. Vgl. Cohen, Andrew: *Language learning. Insights for learners, teachers, and researchers*, New York 1990, Newbury House Publ., S. 25.

¹³ Unter der "loci-Technik" versteht man die Einprägung z.B. einer Rede, indem man bestimmte Teile der Rede bestimmten Räumlichkeiten zuordnet und so die einzelnen Teile und ihre Inhalte besser wieder abrufen kann. Vgl. hierzu auch ausführlich Smith, Adelbert: *The keyword method: a mnemonic technique for the acquisition of foreign-language vocabulary*. In: *Gengo bunka ronshū* Bd. 12 Nr. 2 (1990), S. 31.

¹⁴ Vgl. Smith, Adelbert: *The keyword method: a mnemonic technique for the acquisition of foreign-language vocabulary*. In: *Gengo bunka ronshū* Bd.12 Nr.2 (1990), S.30-33.

¹⁵ Da die Untersuchungen zur Hakenwortmethode weit weniger zahlreich sind als die zur Schlüsselwortmethode, soll hier lediglich letztere vorgestellt werden. Genauere Ausführungen zur Hakenwortmethode s. Paivio, Allan/Desrochers, Alain: *Mnemonic techniques in second language learning*. In: *Journal of educational psychology* Bd. 73 Nr. 6 (1981), S. 785ff.

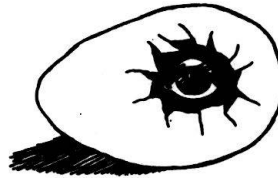
¹⁶ Vgl. Raugh, Michael/Atkinson, Richard: *A mnemonic method for learning a second-language vocabulary*. In: *Journal of educational psychology* Bd. 67 Nr. 1 (1975), S. 1.

Um zu verdeutlichen, was damit konkret gemeint ist, soll hier ein Beispiel für englische Muttersprachler mit Zielsprache Deutsch genannt werden:

[Ei ->]

eye

egg



Quelle: Ott, Eric/ Butler, David/ Blake, Rowland/ Ball, John: "The effect of interactive-image elaboration on the acquisition of foreign language vocabulary." In: *Language learning* Bd. 23 Nr. 2 (1973), S. 199.

Welches Vokabular kann aber durch die Schlüsselwortmethode gelernt werden? Paivio und Desrochers beantworten diese Frage so: Konkrete Begriffe seien leichter zu lernen als abstrakte, aber auch bei abstrakten Begriffen habe sich feststellen lassen, dass die Schlüsselwortmethode eine Erleichterung des Lernens darstelle. Es seien allerdings bisher nur wenige Studien durchgeführt worden, bei denen nicht die Erlernung von Substantiven im Mittelpunkt gestanden habe.¹⁷

Wie soll das Schlüsselwort bestimmt werden? Während Raugh und Atkinson in einem Artikel¹⁸ vorschlagen, das Schlüsselwort solle, falls möglich, empirisch nach seiner "Assoziationsstärke" ausgewählt, zumindest aber von einer Kommission, die mit der Methode vertraut sei, vorgegeben werden, äussern sie an anderer Stelle:

"In summary, the answer to our question is that subjects appear to be somewhat less effective when they must generate their own keywords; but results from the free-choice procedure indicate that keywords need only be supplied when requested by the subject."¹⁹

Die Experimente zur Schlüsselwortmethode an sich sind jedoch sehr umstritten, weil sie nicht im normalen Fremdsprachenunterricht durchge-

¹⁷ Paivio, Allan/Desrochers, Alain: Mnemonic techniques in second-language learning. In: *Journal of educational psychology* Bd. 73 Nr. 6 (1981), S. 783f.

¹⁸ Vgl. Raugh, Michael/Atkinson, Richard: A mnemonic method for learning a second-language vocabulary. In: *Journal of educational psychology* Bd. 67 Nr. 1 (1975), S. 15.

¹⁹ Atkinson, Richard/Raugh, Michael: An application of the mnemonic keyword method to the acquisition of Russian vocabulary. In: *Journal of experimental psychology: human learning and memory* Bd. 104 Nr. 2 (1975), S. 132.

führt wurden, sondern grösstenteils unter Laborbedingungen mit fachfremden Studierenden. Versuche unter Unterrichtsbedingungen hatten weit ungünstigere Ergebnisse²⁰. Selbst Vertreter der Schlüsselwortmethode räumten anfangs Schwierigkeiten bei der Anwendung in der alltäglichen Unterrichtssituation ein²¹, allerdings wurden diese in späteren Versuchen von ihnen nicht mehr festgestellt.

Versucht man nun die Schlüsselwortmethode auf das Sprachenpaar Japanisch-Deutsch anzuwenden, so stellt man sehr schnell fest, dass es bei phonetisch so weit voneinander entfernten Sprachen nicht einfach ist, gute (d.h. möglichst lautähnliche und prägnante) Schlüsselwörter zu finden.²²

Darüber hinaus wird bei Anwendung der Schlüsselwortmethode die Schrift nicht berücksichtigt, und auch die korrekte Lautung ist wegen der vielen Unterschiede in den phonologischen Systemen aus dem Schlüsselwort nicht ableitbar. Eine gewisse Verbesserung mag hier in der mündlichen Präsentation der Zielvokabel (entweder durch den Lehrer oder vom Band) bestehen; das Manko der Schrift kann so jedoch nicht ausgeglichen werden.

Fazit: Die Schlüsselwortmethode kann vielleicht bei einigen Wörtern gewinnbringend eingesetzt werden, letztlich dürfte der Aufwand sowohl für Lerner als für Lehrer im Vergleich zum Nutzen zu hoch sein, um einen Grossteil der Wörter auf diese Weise zu lernen. Es bleibt zu untersuchen, ob sich diese Methode eignet, um schlecht zu merkende Wörter im Gedächtnis zu verankern.

2.2.2 *Vokabular im Kontext*

2.2.2.1 *Lernwörterbücher*

Lernwörterbücher für Japanisch als Fremdsprache (JaF), die sich an deutsche Lernende richten, sind aus verschiedenen Gründen rar²³. Dabei bieten gute Lernwörterbücher - gerade wenn Wortschatzarbeit aus zeitlichen Gründen im Unterricht zu kurz kommt - Fremdsprachenlernern eine echte Alternative, sich das notwendige Vokabular selbst zu erarbeiten. Welche Bedingungen aber muss ein "gutes" Lernwörterbuch erfüllen?

²⁰ Vgl. Willerman, Benné/Melvin, Bernice: Reservations about the keyword mnemonic. In: Canadian modern language review Bd. 35 (1979), S. 443-453.

²¹ Vgl. Levin, Joel/Pressley, Michael/McCormick, Christine/Miller, Gloria/Shriberg, Linda: Assessing the classroom potential of the keyword method. In: Journal of educational psychology Bd. 71 Nr. 5 (1979), S. 590.

²² Vgl. Scheckel, Rainer: Die Schlüsselwortmethode - ein neuer Weg des Wörterlernens für japanische Deutschstudenten? In: Gengo bunka ronshū Bd.13 Nr.1 (1991), S.191.

²³ Vgl. hierzu Schulte-Pelkum, Rudolf: Japanisch an deutschen Hochschulen. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung Bd. 3 Nr. 1 (1992), S. 68.

- *Wortauswahl*: Die Wortauswahl sollte sich an den Bedürfnissen der Lernenden orientieren. Dabei spielt grundsätzlich die Zielgruppe eine entscheidende Rolle. Sie darf jedoch nicht nur nach ihrem Alter differenziert werden, sondern auch die in einer sozialen Gruppe existierenden Rollenregister, Statuspotentiale und Positionsfelder sollten einbezogen werden.²⁴

Je genauer die Zielgruppe bestimmt ist, desto besser kann man sich an ihren Bedürfnissen orientieren.

Die Bedürfnisanalyse ist jedoch noch nicht mit Feststellung der Zusammensetzung der Zielgruppe abgeschlossen; auch der Rahmen, in dem der Fremdsprachenunterricht stattfindet (Schule, Universität, Arbeit, im Land der Zielsprache, im Land der Ausgangssprache etc.), und die Ziel- und Zweckvorstellungen (kommunikative Kompetenz, Lesefähigkeit etc.), die an den Unterricht geknüpft sind, beeinflussen die Wortauswahl.²⁵

- *Systematisierung des Vokabulars*: Von einer Systematisierung des Vokabulars verspricht man sich eine Effektivierung des Erlernens und Behaltens der Wörter.²⁶ Eine Möglichkeit der Systematisierung besteht in der Gliederung nach Themen und Sachgruppen. Darüber hinaus erleichtert die Angabe von Bezeichnungsstrukturen (sinnverwandte Wörter, Antonyme etc.) den Lernern die Einordnung des zu lernenden Begriffs.²⁷

- *Kontext (Beispielsätze, Kollokationen und Routineformeln)*: Einzelwörter existieren in der gelebten Sprache nicht. Vielmehr tauchen sie mit grosser Wahrscheinlichkeit in bestimmten Kombinationen (Kollokationen) auf²⁸. Daher ist die Ausstattung mit einem umfangreichen Korpus an Beispielsätzen und Kollokationen besonders wichtig, um den Lernenden typische Gebrauchsmuster zu verdeutlichen.²⁹ Kollokationen sind darüber hinaus von doppeltem Nutzen: Zum einen entheben sie die Lernenden der lästigen Aufgabe, jede sprachliche Äusserung von Anfang an neu zu konstru-

²⁴ Vgl. Kühn, Peter: Pragmatische Aspekte der Grundwortschatzbestimmung. In: Neuphilologische Mitteilungen Bd. 81 Nr. 3 (1980), S. 234.

²⁵ Vgl. hierzu auch Asano, Yuriko: Goi (Kyōshiyō nihongo kyōiku handobukku 5) (Wortschatz - Lehrerhandbuch zur Didaktik der japanischen Sprache Bd. 5), Tōkyō 1981, Bonjinsha, S. 6.

²⁶ Vgl. Brandt, Bertolt: Wortschatzminimum und kommunikative Orientierung im Fremdsprachenunterricht. In: Deutsch als Fremdsprache Bd. 25 (1988), S. 200.

²⁷ Es existieren noch andere Ansätze der Wortschatzsystematisierung, die jedoch hier nicht berücksichtigt werden. Vgl. dazu Eggert, Sylvia: Wortschatz ordnen - aber wie? (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache Bd. 34), Frankfurt a. M. 1991, Peter Lang.

²⁸ Vgl. Spörl, Friedrich: Wörterlernen, aber wie? In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts Bd. 37 Nr. 3 (1990), S. 259.

²⁹ Vgl. Hausmann, Franz Josef: Wörterbücher und Wortschatzlernen *Spanisch*. In: Linguistik und Didaktik Bd. 45/46 (1981), S. 71.

ieren, zum anderen vermitteln sie bereits einen Eindruck bestimmter lexikalischer Beschränkungen³⁰ und tragen so besonders auf oberem Mittelstufen- bzw. Fortgeschrittenenniveau zur Vermeidung von Fehlern im stilistischen und semantischen Bereich bei.³¹ Ersteres gilt auch für Routineformeln.³²

- *Sonstige Informationen über das Wort*: Hierzu zählen Angaben über Wortklassenzugehörigkeit oder Akzent. Gerade Lernende mit Ausgangssprache Deutsch (Betonung: stark-schwach) haben mit dem japanischen Akzent (hoch-tief) besondere Probleme. Daher sollte der Akzent nicht ausser acht gelassen werden³³, auch wenn manche einwenden mögen, es gebe keine einheitlichen Akzentregeln für ganz Japan³⁴ und selbst die Akzentuierung im Raum Tōkyō verändere sich ständig.

- *Übungen*: Didaktisch sicher vorteilhaft, aus Platzgründen aber kaum zu realisieren, sind Übungen, die sich beispielsweise an eine Sachgruppe anschliessen könnten. Zu manchen Lernwörterbüchern existieren eigens Übungs- und Wiederholungsbücher.³⁵ Bei den im Anschluss vorgestellten Lernwörterbüchern verfügt aber lediglich Nr. 6 über solche Übungen.

Im folgenden sollen eine Reihe bestehender Lernwörterbücher für Japanisch (einige von ihnen sind zugleich als Nachschlagewerke konzipiert) vorgestellt und anhand der oben genannten Kriterien untersucht werden. Aus Platzgründen können in der Tabelle nicht die Buchtitel aufgeführt werden. Im einzelnen bedeuten die laufenden Nummern:

1. Bunkachō: *Gaikokujin no tame no kihon yōrei jiten* (Grundwortschatz mit Beispielen für Ausländer) (3. Aufl.), Tōkyō 1990, Ōkurashō insatsukyoku.

³⁰ Vgl. Nattinger, James: Some current trends in vocabulary teaching. In: Carter, Ronald/McCarthy, Michael (Hg): *Vocabulary and language teaching*, London 1988, Longman, S. 75.

³¹ Carter, Ronald: *Vocabulary and second/foreign language teaching*. In: *Language teaching* Bd. 20 Nr. 1-2 (1987), S. 8.

³² Vgl. Cowie, A.P.: *Stable and creative aspects of vocabulary use*. In: Carter, Ronald/McCarthy, Michael (Hg): *Vocabulary and language teaching*, London 1988, Longman, S. 136.

³³ Vgl. Genenz, Kay: *Desiderata for a new generation of nihongo kyōzai in Germany*. In: *Sekai no nihongo kyōiku* Bd. 1 (1991), S. 37.

³⁴ Vgl. Seton, Alistair/Matsumoto, Nobuko/Tanaka, Noriko: *Japanese vocabulary for speakers & readers*. Tōkyō 1984, The Hokuseido Press, Vorwort.

³⁵ Zum Klett Grund- und Aufbauwortschatz Französisch gibt es beispielsweise ein Wiederholungs- und Übungsbuch "Vocabulaire de base - Exercices pratiques" (Klettbuch 52352).

2. Kokusai kōryū kikin: *Kiso nihongo gakushū jiten - The Japan Foundation basic Japanese-English dictionary*. Tōkyō 1986, Bonjinsha.

3. Arbeitsstelle Lehrmaterialien Japanisch: *Grundwortschatz für Schüler*. Berlin 1991, unveröffentl. Manuskript.

4. Seton, Alistair/Matsumoto, Nobuko/Tanaka, Noriko: *Japanese vocabulary for speakers & readers*. Tōkyō 1984, The Hokuseido Press.

5. Kanō, Chieko/Fujita, Masaharu/Abe, Naomi/Davalos, Tokiyo: *997 go de yomeru nihongo - Japanese reading program with basic 997 words*. Tōkyō 1985, The Hokuseido Press.

6. K. I. T. nihongo kenkyūjo: *Gaikokujin no tame no nihongo bun'yabetsu jūyō tango 1300* (1300 nach Sachgruppen geordnete wichtige japanische Wörter für Ausländer). Tōkyō 1992, Aruku Kōdansha.

7. Silberstein, Helga: *Lernwortschatz Japanisch*. Leipzig 1986, Verlag Enzyklopädie.

Lfd. Nr	Zielgruppe	SG ³⁶	BS ³⁷	A ³⁸	SVW ³⁹	WK ⁴⁰	Schrift	Koll. ⁴¹	Spr. ⁴²
1	JaF-Lernende mit etwa 500 absolvierten Unterrichtsstunden oder vergl. Kenntnissen, ansonsten keine weitere Zielgruppenspezifikation	-	+	-	+	+	Kanji-Kana-majiribun (Jōyō-Kanji)	+ Jap.	
2	JaF-Lernende auf Anfängerniveau, ansonsten keine weitere Zielgruppenspezifikation	-	+	-	+	+	Kanji-Kana-majiribun (Tōyō-Kanji) und Rōmaji, alle Kanji mit Furigana	+ Jap./Engl.	
3	JaF-Lernende auf Anfängerniveau, Schüler	+ -	+	+	+	+	Kanji-Kana-majiribun (Jōyō-Kanji, bei Stichwort auch andere in Klammern), Rōmaji bei Akz., alle Kanji mit Furigana	+ Jap./Dt.	

³⁶ SG = Aufgliederung des Wortschatzes in Sachgruppen

³⁷ BS = Ausstattung mit Beispielsätzen

³⁸ A = Akzentangabe

³⁹ SVW = Angabe sinnverwandter Wörter

⁴⁰ WK = Angabe der Wortklasse

⁴¹ Koll. = Kollokationen

⁴² Spr. = verwendete Sprache(n)

Lfd. Nr	Zielgruppe	SG	BS	A	SVW	WK	Schrift	Koll.	Spr.
4	JaF-Lernende allgemein	+	-	-	+	-	Kanji-Kana-majiribun, Rōmaji	+	Jap./Engl.
5	JaF-Lernende auf unterem Mittelstufenniveau, ansonsten keine weitere Zielgruppenspezifikation	-	+	-	+	+	Kanji-Kana-majiribun, Kanji grösstenteils mit Furigana	+	Jap./Engl. (nur Stichwort)
6	JaF-Lernende auf oberem Mittelstufenniveau, die den Einstufungssprachtest für jap. Universitäten oder Graduate Schools ablegen wollen	+	+	-	+	+	Kanji-Kana-majiribun, Kanji teilweise mit Furigana	-	Jap.
7	JaF-Studierende (vor allem zur Arbeit mit dem "Grundkurs der modernen japanischen Sprache (Saito, Eiko/Silberstein, Helga)	-	-	-	-	+/-	Kanji-Kana-majiribun, Kana- und Rōmaji-Umschrift	-	Jap./Dt.

Der Vollständigkeit halber soll auch auf eine Reihe von (Lern-)Wörterbüchern, die sich mit einer bestimmten Wortklasse befassen⁴³, hingewiesen werden, auf die ich hier aber nicht näher eingehen möchte.

Darüber hinaus darf man auch die laufenden Forschungen nicht vergessen: Derzeit wird vom japanischen National Language Research Institute (*Kokuritsu kokugo kenkyūjo*) ein Projekt durchgeführt, bei dem eine Datenbank mit Beispielsätzen zu 4000 Wörtern erstellt wird. Insgesamt sollen etwa 300'000 Beispielsätze aufgenommen werden. Ziel des Projekts ist es, JaF-Lehrenden einen geeigneten Beispielsatzkorpus an die Hand zu geben, der dann im Unterricht einsetzbar ist.

Bisher wurde nur auf die Möglichkeiten, die Lernwörterbücher bieten, hingewiesen. Wie aber lassen sich die Lernenden motivieren, die Lernwörter-

⁴³ Hier sind z.B. folgende Werke zu nennen:

Hida, Yoshifumi/Asada, Hideko: *Gendai keiyōshi yōhō jiten* (Lexikon zum Gebrauch von Adjektiven in der Gegenwartssprache). Tōkyō 1991, Tōkyōdō shuppan.

Koizumi, Tamotsu et al. (Hg): *Nihongo kihon dōshi yōhō jiten* (Lexikon zum Gebrauch von japanischen Grundwortschatz-*verben*). Tōkyō 1989, Taishūkan shoten.

Rickmeyer, Jens: *Kleines japanisches Valenzlexikon*. Hamburg 1977, Buske.

Ruigo kenkyūkai (Hg): *Tadashii kotobazukai no tame no nita kotoba tsukaiwake jiten* (Lexikon zur richtigen Verwendung von sinn- und sachverwandten Wörtern). Tōkyō 1991, Sōtakusha.

Shimamoto, Moto: *Nihongo gakushūsha no tame no fukushi yōrei jiten* (Beispielsatzlexikon für Japanischlernende: *Adverbien*). Tōkyō 1989, Bonjinsha.

bücher nun auch wirklich aktiv zu benutzen? Dazu eignen sich Übungen im Unterricht, wie sie z.T. auch heute schon praktiziert werden. Allerdings liegt das Gewicht im Japanischunterricht häufig auf Grammatik- oder Schriftübungen (Kanji), so dass die Wortschatzarbeit zu kurz kommt.

Zur aktiven Einübung von Wortschatz eignen sich u.a. Analogieübungen⁴⁴, Lückentexte, Kreuzworträtsel, "vocabulary grids" ("Wortsuchsel")⁴⁵ sowie Übungen zu Synonymen, Antonymen oder Wortfeldern (Stichwort: "Welches Wort passt nicht?"). Vorteilhaft wäre es, wie oben angesprochen, wenn diese Übungen bereits dem Lernwörterbuch beigegeben würden.

Es ist allerdings auch zu überlegen, ob Lernwörterbücher in allen Stadien des Fremdsprachenerwerbs gleich sinnvoll eingesetzt werden können. Gerade Fortgeschrittene dürften bei extensiver Beschäftigung mit Texten ähnlich gute Erfolge im Wortschatzerwerb erlangen wie bei der Arbeit mit Lernwörterbüchern. Lediglich bei schwierigen, im Vergleich zum Deutschen völlig anders gearteten oder gebrauchten Begriffen oder Wörtern dürfte der Einsatz von Lernwörterbüchern bei dieser Zielgruppe überlegen sein.

2.2.2.2 CAI/CAL

(Computer-aided instruction/Computer-assisted learning)

Lernwörterbücher in gedruckter Form, Printmedien also, haben sicher eine wichtige Bedeutung. Im Zeitalter des Computers jedoch bietet dieser bessere Möglichkeiten zum Einsatz verschiedener Medien. So lässt sich über den Computer nicht nur Schrift oder ein statisches Bild vermitteln, sondern auch gesprochene Sprache oder dynamische Bilder. Das wiederum hat den Vorteil, dass verschiedene Lernkanäle genutzt werden können.

Darüber hinaus stellen interessante und abwechslungsreiche Computerlernprogramme aber auch eine Motivationshilfe für diejenigen Lerner dar, die möglicherweise kein grosses Interesse für Vokabellernen aufbringen.⁴⁶

Ein weiterer Vorteil von computergestütztem Lernen besteht darin, dass die Lernenden ihr Tempo individuell bestimmen können.⁴⁷ So wird die

⁴⁴ Vgl. Plaister, Ted: Teaching vocabulary, listening comprehension, and reasoning by means of analogies. In: Foreign language annals, Bd. 14 Nr. 1 (1981), S. 25-29.

⁴⁵ Vgl. Stenzel, Klaus: Vokabelarbeit - einmal anders. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts Bd. 38 Nr. 4 (1991), S. 364-367.

⁴⁶ Vgl. Vatter, Jochen: Wortschatzarbeit - Hilfestellungen zur Praxis des Englischunterrichts. In: Pädagogische Welt Bd. 46 Nr. 2 (1992), S. 69.

⁴⁷ Vgl. Mishima, Toshiko: Beikoku no nihongo kyōiku ni okeru CALL puroguramu shiyō (Die Anwendung von CALL-Programmen bei der Vermittlung der japanischen Sprache in den Vereinigten Staaten von Amerika). In: Nihongo kyōiku to konpyūta (nihongo kyōiku shisutemu no kaihatu) (Proceedings zur Tagung der Nihongo kyōiku shien

Eigeninitiative gefördert, und ausserdem erhalten alle Lernenden die Möglichkeit, sich entsprechend ihren Bedürfnissen mit dem zu erarbeitenden Stoff beschäftigen.

Nachteile von CAI/CAL sind insbesondere auf zwei Gebieten zu sehen: bei den Kosten (denn zuerst einmal muss die Hardware angeschafft werden, auf der die Programme laufen, und schliesslich sind die Anschaffungskosten für die Programme ebenfalls beträchtlich) und bei der Qualität der Programme. Letzteres resultiert vor allem aus der Tatsache, dass die Qualifikationen eines Programmierers *und* Japanischlehrers selten in einer Person vereinigt sind.⁴⁸ So werden Computerprogramme häufig von Computerfachleuten geschrieben, ohne dass diese Kenntnisse darüber haben, welche Bedürfnisse und Lernkapazitäten bei den Lernenden bestehen.⁴⁹

Nach diesen eher allgemeinen Bemerkungen zu CAI/CAL möchte ich nun noch kurz auf deren Eignung bei der Didaktik des Wortschatzes eingehen. Für Sprachen wie Englisch existieren bereits eine Reihe solcher Wortschatzprogramme, die häufig spielerischen Charakter haben.⁵⁰ Für Japanisch sind inzwischen zwar auch schon eine ganze Reihe von Computerprogrammen auf dem Markt, jedoch keines, das sich explizit mit Wortschatz beschäftigt. Die meisten von ihnen geben eine Einführung in die Schrift⁵¹ oder sollen dazu beitragen, die Lesefertigkeit der Lernenden zu verbessern⁵². Natürlich handelt es sich dabei um wichtige Teilbereiche der Sprache, aber auch hier wird der Wortschatz und seine Bedeutung noch immer unterschätzt.

Selbst bei einem sehr breit angelegten Programm für Lerner und Lehrer wie CASTEL/J (Computer-Assisted Teaching and Learning/Japanese)⁵³

shisutemu kenkyūkai, Kanazawa: 22.-23. Aug. 1992), S. 91.

⁴⁸ Vgl. Mishima, Toshiko: Beikoku no nihongo kyōiku ni okeru CALL puroguramu shiyō (Die Anwendung von CALL-Programmen bei der Vermittlung der japanischen Sprache in den Vereinigten Staaten von Amerika). In: Nihongo kyōiku to konpyūta (nihongo kyōiku shisutemu no kaiatsu) (Proceedings zur Tagung der Nihongo kyōiku shien shisutemu kenkyūkai, Kanazawa: 22.-23. Aug. 1992), S. 90.

⁴⁹ Vgl. Fox, Jeremy: Can computers aid vocabulary learning? In: Cameron, Keith (Hg): Computer assisted language learning. Oxford 1989, Intellect, S. 8.

⁵⁰ Vgl. Tanaka, Sachiko: Komyunikatibu apurōchi ni yoru gengo kyōiku to CAI riyō (Sprachunterricht mit kommunikativem Ansatz und die Nutzung von CAI). In: Nihongo ronshū Bd. 2 (1987), S. 166f.

⁵¹ Z.B. Hadamitzky, Wolfgang/Spahn, Mark: MacSunrise script. / Hyperglot Software (Knoxville, TN): Easy kana. / Minehart, Tom/Heisig, James W: Remembering the kanji: Hyperkanji!

⁵² Z.B. Hirata, Kayoko: Saijiki: Hyper-reading Japanese. Cheng & Tsui Company, Boston.

⁵³ Bei CASTEL/J handelt es sich um eine Kombination aus Datenbanken und Programmen, die sowohl für Japanischlehrende als auch -lernende nutzbar sein sollen. Im Rahmen

wurde die Didaktik des Wortschatzes bisher kaum berücksichtigt.⁵⁴

Hier existiert also noch eine deutliche Lücke, die in Zukunft zu füllen ist. Dabei spielt auch die Frage, ob eine Abstimmung der Computerprogramme mit den im Unterricht eingesetzten Lehrmaterialien notwendig ist, eine wichtige Rolle. Die Meinungen hierüber gehen deutlich auseinander.⁵⁵

3. SCHLUSS

Wie in den vorhergehenden Kapiteln festgestellt, gibt es zwar bereits eine Reihe von Ansätzen, sich dem Problem des Wortschatzerwerbs zu nähern. Eine Universallösung dieses Problems erscheint jedoch unwahrscheinlich. Dennoch lohnt es sich, dieses Thema weiter zu verfolgen, um zumindest in einzelnen Teilbereichen geeignete Strategien zu finden, mit deren Hilfe der Wortschatzerwerb erleichtert wird.

Dabei spielen selbstverständlich auch andere Faktoren und Darstellungsmöglichkeiten als die bislang genannten eine entscheidende Rolle. Ich möchte hier nur auf die sprachwissenschaftliche Analyse (Stichworte: *componential analysis, semantic mapping*) verweisen. Auch die Vermittlung von Wortschatz

eines vom japanischen Erziehungsministeriums geförderten Projektes wurden verschiedene Datenbanken erstellt (Wörterbücher, Texte, Testaufgaben). Durch datenbankzentriertes Arbeiten soll eine erhöhte Flexibilität erreicht werden. Als Hardware wird der Macintosh SE 30 oder LC (oder größer) mit 4 MB Hauptspeicher eingesetzt. Vgl. hierzu auch: Nihongo kyōiku shien shisutemu kenkyūkai: Pasokon ni yoru gaikokujin no tame no nihongo kyōiku shien shisutemu no kaihatsu (Entwicklung eines computergestützten Systems zur Vermittlung von Japanisch als Fremdsprache), unveröffentlichter Bericht vom März 1990 (Kokuritsu kyōiku kenkyōjo).

Nihongo kyōiku to konpyūta (nihongo kyōiku shisutemu no kaihatsu) (Der Computer und die Didaktik der japanischen Sprache - Entwicklung eines Systems zur Vermittlung der japanischen Sprache) (Proceedings zur Tagung der Nihongo kyōiku shien shisutemu kenkyūkai, Kanazawa: 22.-23. Aug. 1992).

⁵⁴ Vgl. Tollini, Aldo: Dokkai to konpyūta (Lesenverstehen und der Computer). In: Nihongo kyōiku to konpyūta (nihongo kyōiku shisutemu no kaihatsu) (Proceedings zur Tagung der Nihongo kyōiku shien shisutemu kenkyūkai, Kanazawa: 22.-23. Aug. 1992), S. 59.

⁵⁵ Vgl. hierzu Mishima, Toshiko: Beikoku no nihongo kyōiku ni okeru CALL puroguramu shiyō (Die Anwendung von CALL-Programmen bei der Vermittlung der japanischen Sprache in den Vereinigten Staaten von Amerika). In: Nihongo kyōiku to konpyūta (nihongo kyōiku shisutemu no kaihatsu) (Proceedings zur Tagung der Nihongo kyōiku shien shisutemu kenkyūkai, Kanazawa: 22.-23. Aug. 1992), S. 92.

Tanaka, Sachiko: Komyunikatibu apurōchi ni yoru gengo kyōiku to CAI riyō (Sprachunterricht mit kommunikativem Ansatz und die Nutzung von CAI). In: Nihongo ronshū Bd. 2 (1987), S. 164.

Vatter, Jochen: Wortschatzarbeit - Hilfestellungen zur Praxis des Englischunterrichts. In: Pädagogische Welt Bd. 46 Nr. 2 (1992), S. 68f.

im Rahmen der sogenannten neueren fremdsprachendidaktischen Ansätze (TPR, Suggestopädie) darf nicht vergessen werden.

Festzuhalten bleibt, dass von den hier vorgestellten Ansätzen aus anderen Fremdsprachendidaktiken sich der natürliche Ansatz sowie die Schlüsselwortmethode nur eingeschränkt anwenden lassen. Die Arbeit mit Lernwörterbüchern hingegen lässt sich als vielversprechend einstufen, auch wenn die vorhandenen Werke nicht unbedingt in jeder Hinsicht den Kriterien eines guten Lernwörterbuches entsprechen und gerade für deutschsprachige Japanischlernende derartige Lehrwerke rar sind. Die Zukunft für eigenverantwortliches Vokabellernen dürfte jedoch dem Computer bzw. computergestütztem Vokabellernen gehören, da so auch bei beschränkten Möglichkeiten, den Wortschatz im Unterricht zu behandeln, attraktives, weil mehrkanaliges Lernen möglich ist. Die Entwicklung entsprechender Programme für Japanisch als Fremdsprache steht jedoch bisher noch aus, so dass eine abschliessende Beurteilung erst in Zukunft erfolgen kann.